

Geschichte der geographischen und volkskundlichen Forschung im Baselbiet 1900-1949

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **18 (1948-1949)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte der geographischen und volkskundlichen Forschung im Baselbiet 1900 — 1949

von PAUL SUTER

Während die Geographie oder Erdkunde die Erkenntnis der in verschiedenen Landschaften, Ländern, Meeren und der gesamten Erdoberfläche sich äussernden Wechselwirkungen zwischen Erdkruste, Gewässern und Lebewesen erstrebt, untersucht die Volkskunde als Teilgebiet der Ethnographie das Leben und die Kultur unseres Volkes. Beide Wissenschaften nehmen eine Mittelstellung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften ein, indem sie sich mit dem Naturreich und mit dem Menschen befassen. Auch in der Methodik reichen sich naturwissenschaftliche Beobachtung und historische Untersuchung die Hand. Aus der Geschichte beider Wissenschaften ist bekannt, dass die beschreibende Darstellung gegen das Ende des 19. Jahrhunderts durch die vergleichende und kausale Untersuchung abgelöst wurde.

Die Nähe der alten Kultur- und Universitätsstadt Basel brachte es mit sich, dass unser Heimatkanton in deren Forschungsbereich einbezogen wurde. Da aber an der Basler Hochschule erst seit 1900 Kollegien über schweizerische Volkskunde gelesen werden und sogar erst 1912 eine geographische Professur eingerichtet worden ist, begann die geographische und volkskundliche Forschung in unserem Landkanton recht spät. Zunächst waren es akademische Lehrer, die sich für unser Gebiet interessierten. Exkursionen mit Studenten, Seminararbeiten und ihre Besprechungen führten auch die junge Generation ein. Die Geographie wurde Studienfach für das Mittellehrer- und Doktorexamen; Ethnographie und Volkskunde blieben nur dem Doktorexamen vorbehalten. Entsprechend der kurzen Zeit seit der Einführung der beiden Studienfächer an der Universität ist die Zahl der abgeschlossenen Untersuchungen nicht beträchtlich. Dank der Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland war es aber seit 1900 möglich, an den Sitzungen über geographische und volkskundliche Themata zu sprechen. Im Zeitraume von 1900 bis 1947 zählen wir nicht weniger als 77 Referate zur allgemeinen Geographie, Länderkunde, Touristik, Heimat- und Volkskunde, was einem Anteil von ca. 12% von sämtlichen Referaten entspricht. Kleiner ist die Zahl der in den Tätigkeitsberichten veröffentlichten Arbeiten. Es

handelt sich um 4 Beiträge zur historischen Geographie und Volkskunde, die nur 3% von sämtlichen wissenschaftlichen Arbeiten der Tätigkeitsberichte ausmachen. In dieser bescheidenen Zahl kommt zum Ausdruck, dass seit einigen Jahren für Geographie, Heimat- und Volkskunde weitere Möglichkeiten zur Aufnahme und zur Veröffentlichung einschlägiger Arbeiten bestehen. So wurden 1936 die „Baselbieter Heimatblätter“, eine Vierteljahrsschrift für Heimatkunde und Heimatdichtung, geschaffen, denen seit 1939 die Monatsschrift der „Jurablätter“ zur Seite steht. Von 1928 bis 1949 erschien der „Rauracher“ als Vierteljahrsschrift der Raurachischen Geschichtsfreunde. Auch diese Zeitschrift, seit 1950 mit den „Jurablättern“ vereinigt, war heimatkundlich orientiert. Für grössere Arbeiten auf dem Gebiete der Landeskunde, Geschichte, Urgeschichte, Volkskunde und Belletristik leistet seit 1942 das von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern veröffentlichte „Baselbieter Heimatbuch“ gute Dienste.

Im folgenden durchgehen wir kurz das Schrifttum zur Geographie und Volkskunde der letzten 50 Jahre. Auf dem Gebiet der mathematischen Geographie bewegen sich die Arbeiten des Baselbieter Mathematikers HANS STOHLER. Er untersuchte die Orientierung hervortretender Bauwerke, wobei sich wichtige Beziehungen zwischen frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Bauwerken ergaben und auch zur Kenntnis der römischen Landvermessung beigetragen wurde. An Hand von Erhebungen der Kommission zur Erhaltung von Altertümern gab der gleiche Autor interessante Aufschlüsse über die frühere Zeitmessung in den Baselbieter Dörfern (Läutezeiten, Meridiane an Kirchen). Ein weiteres Forschungsgebiet betrifft die Vermarchung in früheren Zeiten (Gescheid, geheime Grenzzeichen). In STOHLERS Untersuchungen führt die Zusammenarbeit der mathematischen Geographie mit volkskundlichen Erhebungen zu erfreulichen Resultaten.

An kartographischen Arbeiten der verflossenen 50 Jahre verzeichnen wir die Schulwandkarte beider Basel (1:25 000) und die Schülerkarte (1:75 000). Beide wurden in Reliefmanier mit Nordwestbeleuchtung nach dem Vorbild der Eidgenössischen Schulwandkarte von der Firma KÜMMERLY & FREY in Bern ausgeführt (1922). Neben den offiziellen Kartenwerken der Landestopographie hat der Juraverein durch die genannte Berner Firma eine Spezialkarte des Juras herausgegeben, deren Blatt III den Kanton Baselland umfasst.

Als weitere kartographische Anschauungsmittel sind Reliefs und Panoramen zu nennen. Ein Relief des Kantons Baselland (1:25 000) wurde von O. UMIKER, ein solches der Umgebung von Gelterkinden

(1:2000) von Wehrmännern des Inf.Rgt. 22 angefertigt. Typenreliefs mehrerer charakteristischer Baselbieter Landschaften verdanken wir P. VOSSELER, Kärtchen für Reliefherstellung (6 ausgewählte Landschaften von Baselland) dem Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform Baselland. 1906 gab F. DÜRRENBERGER ein instruktives Panorama des Passwangs heraus, 1936 stellte die Graphische Anstalt WASSERMANN & Co. in Basel ein solches vom Hofe Humbel bei Waldenburg dar.

Die im Staatsarchiv Liestal sich befindenden kartographischen Meisterwerke von HANS BOCK (1550–1623), JAKOB MEYER (1614–1678) und GEORG FRIEDRICH MEYER (1645–1693) wurden von F. BURCKHARDT 1906 erstmals inventarisiert und beschrieben, während P. SUTER sie für historisch-geographische Untersuchungen auswertete. Aus den vorzüglichen Feldskizzen und fertigen Karten von G. F. MEYER sind in verschiedenen Werken einzelne Blätter und Ausschnitte veröffentlicht worden. Die Ämterkarten G. F. MEYERS gehören zu den schönsten und genauesten zeitgenössischen Kartenaufnahmen; sie zeichnen sich durch ihren grossen Masstab (1:10000 und 1:6500) und den reichen Inhalt des Kartenbildes aus.

In der morphologischen Forschung berühren sich Geologie und Geographie. Basler Geologen haben bei ihren Aufnahmen im Jura und in den Alpen je und je das Wirken der endogenen Kräfte verfolgt. Als ausserordentlich fruchtbar aber erwiesen sich die vom amerikanischen Morphologen W. M. DAVIS eingeführte entwicklungsgeschichtliche Betrachtungsweise der Formen von ihrer Jugend über die Reife zum Greisenalter. Diese wurde von G. BRAUN, dem ersten Inhaber des geographischen Lehrstuhles in Basel, vertreten und fand ihren Niederschlag in verschiedenen Arbeiten. G. BRAUN beschrieb die morphologischen Verhältnisse der Umgebung von Basel (1917 und 1917), G. BURCKHARDT übernahm die morphologischen Begriffe in seine ausführliche Basler Heimatkunde (1925 f.). Im Kanton Baselland folgten unter anderem K. STRÜBIN und F. LEUTHARDT den eiszeitlichen Ablagerungen und P. SUTER kartierte die jüngern Talterrassen des Ergolzgebietes (1926).

Ein weiteres Grenzgebiet der Geographie ist die Pflanzen- und Tiergeographie. Sie interessiert den Geographen, soweit die Abhängigkeit der Pflanzen- und Tiergesellschaften von Klima und Bodenbeschaffenheit betrachtet und die räumliche Verteilung von Tieren und Pflanzen studiert wird. F. HEINIS bot in einer Studie vom Bölchen und seiner Pflanzenwelt (1930) eine wohlabgerundete Monographie des bekannten Baselbieter Aussichtsberges. L. ZEHNTNER verdanken wir verschiedene interessante Arbeiten über die Kultur des Kakaobaumes (1914),

der Mandiocapflanze (1944), meteorologische Beobachtungen in der Trockenzone Brasiliens (1946) und einen Forstgarten in dieser tropischen Landschaft (1949).

Die historisch gerichtete Geographie untersucht die Entstehung der vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaft aus der Naturlandschaft. Dabei bedient sie sich der historischen Forschungsmethode. Auch zur Sprachwissenschaft laufen wichtige Beziehungen, wenn es gilt, Erkenntnisse aus dem Namengut der Landschaft zu gewinnen. Historisch-geographische Untersuchungen auf Grund der vorzüglichen Karten des 17. Jahrhunderts führten O. FROHNMEYER im Gebiet des Gempenplateaus und des Untern Birstals (1917) und P. SUTER im Ergolzgebiet aus. Die letztgenannte Arbeit (1926) verglich die heutige Landschaft mit derjenigen des 17. Jahrhunderts; sie stellte die kaum erwartete Zunahme des Waldareals fest und konnte die Entwicklung der Haustypen und Siedlungen in den letzten 250 Jahren genau verfolgen. In der grossangelegten Geschichte der Landschaft Basel (1932) lieferte K. GAUSS anhand alter Flurnamen wichtige Beiträge zur Entstehung der dörflichen Siedlungen und W. SCHAUB konnte in einer Detailuntersuchung über die Ödung Ittikon den Bann des abgegangenen Dorfes rekonstruieren. L. ZEHNTNER und P. SUTER boten eine Darstellung der Entwicklung der Allmend Reigoldswils, wobei die alte Dreifelderwirtschaft sich als Grundlage des heutigen Flurbildes erwies. Mehrere Arbeiten befassen sich mit den Orts- und Flurnamen des Baselbietes. K. GAUSS ging den Beziehungen der Namen zur Pflanzen- und Tierwelt nach (1932) und stellte die in Flurnamen erwähnten Namen der Bäume zusammen (1926). Flurnamensammlungen einzelner Gemeinden des Kantons wurden bearbeitet durch E. BALDINGER (Binningen), W. SCHAUB (Sissach), P. SUTER (Arboldswil und Reigoldswil) und E. ZEUGIN (Pratteln). W. GESSLER verdanken wir eine erstmalige Übersicht der Orts- und Flurnamen des gesamten Baselbietes (1941).

Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs wurden in Baselland seit Jahrzehnten diskutiert. Als Teilgebiet der Geographie sind die Wirtschaftswissenschaften erst zu bezeichnen, wenn die Darstellung der Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse nach ihrer räumlichen Verbreitung geschieht. Verkehrsgeographische Probleme werden in den Arbeiten von G. A. FREY über die Wasserfallenbahn erörtert (1899, 1939). H. R. SCHWABE widmete der Sissach-Gelterkinden-Bahn eine abgerundete Darstellung (1942). E. THÜRKAUF bot eine ausführliche Monographie der Basler Seidenbandindustrie (1909) und A. ISELIN-VISCHER schilderte die Entwicklung der Industriesiedlung Nieder-Schönthal (1920).

Siedlungsgeographisches Material verarbeiten die Dissertation von W. STÖCKLIN über die Stellung der Basler Vorortsgemeinden (1928) und E. ZEUGINS Nachforschungen über Auswanderer aus Pratteln im Osten Europas (1938). H. NEBIKER nahm im Auftrag der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft den Kolonisations-Kataster des Kantons Baselland auf und veröffentlichte Vorschläge zur Verbesserung der Existenzverhältnisse der von der Krise betroffenen Posamenter (1928). Die Gemüsebauaktion, sowie verschiedene Güterzusammenlegungen und Einzelhofgründungen waren die Folge dieser Untersuchungen. Endlich enthalten die Publikationen der Abteilung Statistik der Direktion des Innern (4 Hefte, 1938–1947) wertvolle Beiträge zur Wirtschafts- und Siedlungsgeographie des Kantons Baselland.

Durch die Vorhallen der Physio- und Anthropogeographie treten wir in das Hauptgebäude der geographischen Wissenschaft, in die Länderkunde ein. Sie ist in unserem kleinräumigen Gebiet Landes- und Heimatkunde und ruht auf historischen und naturwissenschaftlichen Fundamenten.

Eine eingehende geographische Monographie des gesamten Kantonsgebietes ist noch nicht geschrieben, doch finden wir in der vorzüglichen Basler Heimatkunde von G. BURCKHARDT (1925–1933) eine allseitige Darstellung der natürlichen Landschaften Basellands. Von P. SUTER wurde eine kurze, gedrängte Kantonsgeographie verfasst (1936), welche in einem besondern Abschnitt auch die Bauernhaustypen berücksichtigt. In das Gebiet des Fremdenverkehrs gehört der reichbebilderte Führer des Verkehrsvereins Baselland „Chumm ins Baselbiet“.

Durchgehen wir die natürlichen Landschaften des Kantons, so kennen wir von der oberrheinischen Tiefebene, dem Sundgaurand und dem Rheintal H. HILTBRUNNERS dichterisch beschwingtes „Lob des Leimentals (1945), während über Muttenz (J. EGLIN u. a.), Birsfelden (G. SPRECHER und TR. KILCHHERS, 1948), Binningen (E. RIGGENBACH, 1950) und Therwil (E. BAUMANN, 1945) ortskundliche Arbeiten vorliegen. – Im Gebiete des Tafeljuras wurden behandelt: Liestal (K. WEBER, 1914, O. GASS, 1937, H. SCHMASSMANN, 1944), Anwil (W. SCHAFFNER, 1945), Arboldswil (P. SUTER, 1927). – Aus dem Faltenjura sind folgende Arbeiten bekannt: Schafmattgebiet (P. SUTER, G. MÜLLER, TR. MEYER, 1943), Waldenburg (H. WEBER, 1939), Langenbruck (A. SCHNEIDER, 1935) und Hof Gorisen-Reigoldswil (P. SUTER, 1948).

Wenden wir uns zu den volkskundlichen Arbeiten im Gebiete des Kantons Baselland. Es liegt in der raschen Entwicklung des Verkehrs

und der Industrie, dass das individuelle Leben unserer Dörfer zugunsten des „allgemeinen Fortschrittes“ immer mehr verschwindet. Damit wird das alte, schöne Brauchtum in die Réduitstellung der abgelegenen Bergdörfer und Höfe zurückgedrängt. Es ist höchste Zeit, dass die Forschung registriert, was früher noch lebendig war und die Heimatschutzbewegung u. a. Bestrebungen für das Beibehalten ehrwürdiger Bräuche eintritt.

In den Veröffentlichungen der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde (Registerband 1949 für alle bisher erschienenen Jahrgänge des Archives und des Korrespondenzblattes) wird Baselland angemessen berücksichtigt. Aber auch die handschriftliche Heimatkunde (1860–1870) und die Ortschroniken (1904 f.), sowie die neuern heimatkundlichen Periodica enthalten sehr viel volkskundliches Gut. Erhebungen des Lehrervereins Baselland und der Kommission zur Erhaltung von Altertümern haben beigetragen, dass in den letzten Jahren Manches über Sagen und Bräuche gesammelt werden konnte. Die daraus hervorgehenden Veröffentlichungen (z. B. Sagen aus Baselland, 1937) haben in weiten Kreisen gute Aufnahme gefunden. Untersuchungen auf dem Gebiete der heimatlichen Dialekte verdanken wir TR. MEYER, ED. STRÜBIN, J. THOMMEN und H. WEBER. G. MÜLLER, H. CHRISTEN und andere haben mit schönem Erfolg alte Kinderspiele, Lieder und Tänze, handwerkliches Volksgut, Bräuche zu verschiedenen Jahreszeiten gesammelt und der Nachwelt erhalten. Durch die Tätigkeit AD. MÜLLERS und J. HORANDS u. a. wurden auch die kantonalen und lokalen Museen durch interessante Gegenstände bereichert.

Für die Zukunft der Wissenschaften Geographie und Volkskunde in unserer Heimat braucht es uns nicht bange zu werden. Das Feld ist keineswegs abgegrast; auch fehlt es nicht an ältern und jüngern Forschern, die in den genannten Zeitschriften, in Vorträgen und am Radio über ihre Tätigkeit berichten, neue Probleme aufrollen und die Öffentlichkeit für die heimatliche Landschaft, für Siedlung und Volk interessieren. Monographien über Höfe, Siedlungen und Landschaften sind in Arbeit. Eine Bibliographie der Landeskunde ist in Bruchstücken vorhanden, sollte aber in Verbindung mit der historischen Forschung zu einem Ganzen zusammengefügt werden. Die Mitarbeit bei der Landes- und Ortsplanung gehört ebenfalls in den Bereich des aktiven Geographen, ist dieser doch durch eingehende Studien mit dem historischen Werden der Siedlungen vertraut und bekannt mit den mannigfaltigen Beziehungen zu den Erscheinungen und Gegebenheiten der Umwelt.